

O H R W U R M



Winterlandschaft von pixabay

Vereinsheft des DSB-Ortsvereins Darmstadt

Ausgabe 4/2022

Deutscher Schwerhörigenbund e.V.



Herausgeber: Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Darmstadt
Geschäftsstelle: Pallaswiesenstr. 123a, 64293 Darmstadt
Kontakte: E-Mail: DSB.OV.Darmstadt@t-online.de
Internet: NEU www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info
Mitglied im: DSB-Landesverband Hessen e.V.
DSB-Bundesverband e.V.
Beratung: nach Vereinbarung in der Geschäftsstelle
Mitgliedsbeitrag: 46,- Euro im Jahr
Bankverbindung: Volksbank Darmstadt-Südhessen eG
BLZ: 508 900 009+699
Konto Nr. 77 126 201
IBAN: DE68 5089 0000 0077 1262 01
BIC: GENODEF1VBD

Impressum

Erscheinung: 4 x jährlich
Druck: Typographics
Auflage: 100 Stück
Verteilung: kostenfrei an alle Mitglieder per Mail / Post
Redaktion: Vorstand des DSB Ortsverein Darmstadt e.V.
Redaktionsanschrift: DSB Ortsverein Darmstadt e.V.
E-Mail: [ilse-kleiner\(at\)gmx.de](mailto:ilse-kleiner(at)gmx.de)

Redaktionsschluss für den nächsten Ohrwurm: Ende Februar 2023

Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
Vorwort	Seite 4
Maria und Joseph in unserer Zeit	Seite 5
Hörscreening ab 50	Seite 8
Von Sprache zu Text	Seite 10
Mehr als „Dumm Gelaufen“	Seite 11
Kochkurs für Schwerhörige	Seite 14
Geburtstage	Seite 18
Ihr Vorstand	Seite 19
Beitrittserklärung	Seite 20

Wir werden gefördert und unterstützt von



Liebe Mitglieder, liebe/r Ohrwurm-Leser/in,

wir begrüßen Sie zu unserer letzten Ohrwurm- Ausgabe in diesem Jahr.

Das Jahr 2022 ging für unseren Verein wieder viel zu schnell vorbei. Die Ereignisse weltweit beschäftigen auch uns und es ist eine Kunst, angesichts der Krisen hoffnungsvoll und positiv gestimmt zu bleiben.

Inzwischen ist schon November, das Jahr rennt und die kommenden kalten Monate werden uns allen hoffentlich nicht allzu große Sorgenfalten bereiten, was die Kosten für Gas und Strom betrifft.

Um einmal auf andere Gedanken zu kommen, laden wir Sie ein, am 4. Februar 2023 ab 14:30 Uhr bei Kaffee und Kuchen, netten Gesprächen und hoffentlich zahlreichen Teilnehmern die neue Induktionsanlage auszuprobieren, die der Verein in diesem Jahr angeschafft hat!

Diesmal treffen wir uns wieder im "Wintergarten" beim CBF in der Pallaswiesenstr. 123a in Darmstadt.

An diesem Nachmittag kommt auch Petra Reeg-Herget zu uns, die uns aus ihrem Buch vorliest.

Unser Verein hält an diesem Tag für die Teilnehmer einen Coronatest bereit, den wir vorab durchführen müssen. Bitte haben Sie dafür Verständnis.

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Ohrwurm-Lektüre, eine hoffentlich entspannte Vorweihnachtszeit, friedliche

Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2023!

Bis bald, bleiben Sie gesund!

Ihre Marion Schumacher und
der gesamte Vereinsvorstand



Slam-Poet Simon Libsig hat in der Weihnachtsgeschichte gelesen und sich Weihnachtslieder angehört – und unverfroren ein paar Tatsachen und Daten durcheinandergewirbelt. Ein Remix

Maria und Joseph in unserer Zeit – Szenen einer Ehe

Maria und Joseph hatten schon lange keine stille Nacht mehr. Von wegen alles schläft! Nein, gemeinsam wacht! Denn ihr holder Knabe mit lockigem Haar schläft keineswegs in himmlischer Ruh. Oh du Selige! Der helle Stern ist noch nicht einmal aufgegangen, da geht es auch schon los. Und das klingt nicht, als wäre der Chor der Engel erwacht, als ob die Englein singen. Nein, das tönet laut von fern und nah! Hallelujah!

Natürlich ist der Kleine goldig. Aber dieses Geplärre macht mit der Zeit einfach myrrhisch. Da gibt es nichts zu beweihräuchern. Das ist nicht mehr lustig, lustig tralala. Jede heilige Nacht! Und das blüht nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit. Und alle Jahre wieder. Mindestens so lange, wie man das Kind noch in Windeln gewickelt findet. Das kann einem schon einmal auf den heiligen Geist gehen.

Um so mehr versuchen sich Maria und Joseph immer wieder zu motivieren: „Lass uns froh und munter sein und uns recht von Herzen freuen“ sagen sie sich. Und dann setzen sie erst einmal Weihwasser auf und leise rieselt der Tee. Aber beide merken, ihr Eheleben ruht so still und starr wie der See. Zu beschäftigt sind sie, dem lieblichen Kindlein zu schauen.

Früher, oh ja, da waren sie noch wild, da wurden sie sogar einmal aus einer Herberge geworfen, und dann mussten sie in den Stall. Da sagte Joseph noch Dinge wie: „Ave Maria, mein himmlisches Kind, du bist viel schöner und holder, als Englein es sind.“ Und Maria fuhr ihm zärtlich über seine piksenden Bartstoppeln und schnurrte: „Oh Tannenbaum, oh Tannenbaum.“ Aber das ist längst vorbei. Das war noch vor Christi Geburt. Sie wissen ja kaum noch, wann sie das letzte Mal miteinander ... äh, jauchzten und frohlockten. „Doch, Joseph“, erinnert sich Maria, und wird etwas rot: „Last Christmas I gave you my heart.““

Den Rat, vor dem Kleinen möglichst früh Englisch zu sprechen, haben Maria und Joseph von den heiligen drei Königen der Baby Literatur, den drei Weisen aus dem Sorgenland: „Fürchtet euch nicht!“ tönt es da, als spräche der Engel zu den Hirten. Aber mit jedem weiteren Ratgeber-Buch, welches das traute hochheilige Paar liest, wächst die Angst, etwas falsch zu machen. Kriegt der kleine Jesus etwa einen komischen Ausschlag, so, als hätte er auf Heu und auf Stroh gelegen, bringt Joseph ihn sofort nach Nazareth, äh, ins Lazarett. Und Herr im Himmel, Maria und Joseph haben für ihr Jesuskind noch keinen Krippenplatz! Und wie sollen sie das alles bezahlen? Während ihr Nachbar, der alte Nick Klaus, einen Riesenschlitten fährt, haben sie bloß einen Esel, einen Drahtesel. Sorgen in

alle Ewigkeit. Und manchmal sinken Maria und Joseph ganz erschöpft auf die Erde nieder, weil sie Menschen sind.

Doch gestern war Heiligabend. Der Baum war geschmückt. Der Tisch schön gedeckt. Das Kindlein strahlte in seinem hellen Scheine. Zwischen Maria und Joseph brannte wieder ein Lichtlein, und sie blühten auf, als wäre ein Ros` entsprungen. „All I want for Christmas ist youuuuu“, säuselte Maria Joseph ins Ohr. „Oh du fröhliche“, zwinkert Joseph ihr zu: „Santa Clause ist coming to town.“

Und während Maria und Joseph noch jubelnd den himmlischen Chor hörten, klingelte plötzlich das iPhone, das sie dem kleinen Jesus schön verpackt als Geschenk unter den Baum gelegt hatten. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling, klingelte der Jingle-Bells-Klingelton. Die Combox schaltete sich ein, und Jesus kriegte seine erste Nachricht. Von Gott weiß wem.

Und passend vielleicht noch folgende „Botschaft“:

Wir wünschen allen in diesem Jahr,
mal Weihnachten wie es früher war.

Wir wünschen allen ein kleines Stück
Von warmer Menschlichkeit zurück.

Wir wünschen allen in diesem Jahr,
eine Weihnacht, wie sie als Kind so war.

Wir wünschen auch Gesundheit und Glück
Und davon stets ein großes Stück.

All dies wünschen wir Ihnen (Euch) wirklich sehr

Und für das neue Jahr noch viel mehr.

Waltraud Feick

Das Implantat

Im letzten Ohrwurm hatte ich dieses Buch als Empfehlung von Herbert Hirschfelder, veröffentlicht. Inzwischen habe ich das Buch gelesen und muss sagen, das Buch, ein Roman ist spannend zu lesen und sehr informativ. Ich habe ja seit 2020 selbst ein CI und bin sehr glücklich damit, das war der Grund für mich das Buch zu kaufen und zu lesen. Es ist aber auch ohne die Überlegung CI Ja oder Nein ein sehr lesenswertes Buch.


Ilse Kleiner

Hörscreening ab 50 als Vorsorgeleistung aus dem Newsletter des DSB

Hörtest ab dem 50. Lebensjahr als Vorsorgeleistung zur Erkennung von Altersschwerhörigkeit und zur Vermeidung assoziierter Risiken.

Der Deutsche Berufsverband der Hals-Nasen-Ohrenärzte (BVHNO), der Bundesverband der Hörsysteme-Industrie (BVHI) und die Verbände der Patientenvertreter sind überzeugt, dass die Durchführung standardisierter Hörtests mittels fachärztlichen Screenings ab einem Alter von 50 Jahren als

reguläre Vorsorgeleistung für gesetzlich Krankenversicherte einen wichtigen Beitrag zur Früherkennung von Altersschwerhörigkeit (Presbyakusis), ihrer rechtzeitigen Therapie und zur Vermeidung assoziierter Folgeerkrankungen leistet.

Das Schreiben des Deutschen Berufsverbands der HNO-Ärzte an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur Einführung eines Präventionsprogramms zum Hörscreening ab 50 Jahre finden Sie [hier](#) .

[Flyer](#)  des Bundesverband der Hörsysteme-Industrie (BVHI)



HÖRSCREENING AB 50!

HÖRTEST AB DEM 50. LEBENSAHR ALS VORSORGELEISTUNG
Zur Erkennung von Altersschwerhörigkeit und zur Vermeidung assoziierter Risiken

Unten stehende Aufstellung ist von Pia Leven. Ich benutze seit kurzem Talk to Deaf, heißt: „Unterhalten mit Tauben / Schwerhörigen“, es funktioniert prima.

Ilse Kleiner

Sprache zu Text – Möglichkeiten mit dem Smartphone:

Im Play Store bzw. in App-Store in der Suche „Sprache in Text“ eingeben.

Es kommen viele Vorschläge. Am besten ist es unterschiedliche Apps auszuprobieren.

Hier ist ein kleiner Ausschnitt von dem, was ich von anderen Nutzern empfohlen bekommen habe:

-  1. Notizblock mit Spracheingabe:
 - im Handy in die APP „Notizen“ gehen
 - auf das Mikrofon gehen und reinsprechen. Das gesprochene wird dann in den Notizen mitgeschrieben.
-  2. Talk to Deaf
-  3. Automatische Transkription
-  4. & **ava** AVA
-  5. Diktiergerät / (write by voice / voice to text)

Mehr als „dumm gelaufen“!

Ich hatte mich zum Herbstseminar der **Deutschen Hörbehinderten Selbsthilfe e.V.** vom 29.09. bis 02.10. angemeldet. Das Thema war „Schwierige Selbsthilfe – höreingeschränkte Kommunikation in maskierten Zeiten“. Der Audiotherapeut Oliver Hupka war als Referent angesagt.

Rainer Schertler und ich sind mit der Vias nach Frankfurt gefahren von dort ging es mit dem ICE nach Fulda. Im ICE hatten wir Plätze reserviert, aber die waren von einem älteren Ehepaar besetzt. Die Frau sagte, wir sollten uns auf die freien Plätze setzen, aber Rainer meinte, nein wir möchten auf die Reservierten. Gegenüber hatte ein junger Mann die Diskussion mitbekommen und das Ehepaar gefragt in welchem Abteil ihre Plätze reserviert seien, die Dame sagte dann in Wagen 23, wir waren in Wagen 21, so war das Rätsel gelöst und die Herrschaften sind abgezogen. Rainers Koffer passte nirgends hin und ich durfte ja noch nicht heben, also haben wir die beiden Koffer in die Kofferablage vor dem Abteil gebracht. Uff endlich Ruhe und sich ausziehen und hinsetzen.

Rainer ging nochmal in Richtung Koffer und kam ganz aufgeregt zurück: „Ilse Dein Koffer ist weg!“ „Waas?“ Tatsächlich mein Koffer war weg und Zug fuhr an. Ich dachte als erstes an das Ehepaar, ob die was verwechselt hatten? Also bin ich los nachsehen wo die sind und habe nach meinem Koffer Ausschau gehalten. Die Herrschaften hatten meinen Koffer nicht und ich habe einen Zugbegleiter angehalten und gesagt: „Mein Koffer wurde geklaut!“ Er ist mit mir zu meinem Platz und ich musste erzählen wie das wohl passiert ist. Er sagte ich solle den Zug ablaufen und schauen ob ich den Koffer finde. Rainer hat sich sofort angeboten mir zu helfen. Ich habe ihm nicht

besonders nett gesagt, er solle hierbleiben und auf unser restliches Gepäck aufpassen, da ich meinen Koffer besser kenne.

So habe den kompletten Zug abgelaufen, ein Koffer sah aus wie meiner und ich habe die Frau gebeten mir den Koffer zu zeigen, weil meiner weg sei. Ich habe dann aber sofort gesehen, dass es nicht meiner war und habe mich entschuldigt. Die Dame sagte: „Das ist doch verständlich.“

Ich war am zittern so verärgert war ich. Ich wollte mich gerade kurz setzen und mit Rainer reden als ein anderer Zugbegleiter kam und mich nochmal losgeschickt hat. Ich bin die gesamte Zugfahrt rungelaufen oder habe gestanden. Man sagte mir, dass ich in Fulda aussteigen soll und eine Anzeige bei der Bundespolizei aufgeben müsste.“ Zum Glück mussten wir sowieso in Fulda umsteigen. Im Zug war ein Polizist der mich begleitete und auch an dem Gleis war von dem unsere Fahrt weiter gehen sollte. Rainer ist weiter gefahren und ich bin zur Polizei.

Ich war dermaßen aufgeregt, dass der nette Beamte sagte, dass ich mich erst mal hinsetzen soll um zu etwas trinken. Als ich gefragt wurde was alles im Koffer war und wie hoch der Verlust ist, habe ich außer dem Laptop nur gesagt „Kleidung“. Meine Anzeige wurde aufgenommen und zu Papier gebracht, in der Zwischenzeit wollte ich im Hotel anrufen und sagen, dass Herr Schertler alleine ankommt, weil ich bei der Bundespolizei bin. Aaber die Nummer stimmte nicht, der nette Beamte hat mir die Richtige rausgesucht und ich konnte telefonieren. Die Beamten haben mir dann noch meinen Zug rausgesucht und ich konnte nach einer Stunde weiterfahren.

In Bad Salzschlirf unserem Seminarort habe am Bahnhof geschaut ob ich abgeholt werde und bin dann langsam

losgelaufen. Nach kurzer Zeit hielt ein Wagen neben mir in dem unsere Gebärdens Dolmetscherin Edeltraud Ruffing saß und mich fragte ob ich mitfahren will. Ich war ihr sehr dankbar, da ich keine Ahnung hatte wo ich hinmuss. Ich sagte zu ihr: „Man hat mir im Zug den Koffer geklaut.“ Sie sagte erst Mal: „Nein?!“ Da erzählte ich ihr auf der Fahrt zum Hotel, was passiert war.

Im Hotel angekommen habe ich an der Anmeldung Bescheid gesagt was mir passiert ist und dass ich mindestens einen Schlafanzug und etwas Wäsche brauche, wie ich das machen könnte. Die Dame am Empfang sagte, dass der Chef gerade einkaufen sei und sie hat ihn angerufen. Daraufhin bekam ich zwei Bilder per Handy gezeigt, ob mir was gefällt das er mitbringen soll. Leider nein. Kurz später sprach mich Herr Kömpel an und sagte er wolle mich zur Shopping-Tour abholen. Wouw, das lies ich mir nicht zweimal sagen. Er fuhr mich in den Ort Bad Salzschlirf und setzte mich in der Geschäftsstraße ab und fuhr weiter zum Bahnhof um jemanden abzuholen. Gefunden habe ich allerdings nichts. Da meine Medikamente auch weg waren wollte ich in die Apotheke, aber Herr Kömpel hatte gesagt, dass er dabei sein wolle. Ich denke nur durch das Auftreten von Herrn Kömpel, der sofort den Chef verlangt hatte, habe ich meine Rezeptpflichtigen Medikamente bekommen. Großes Danke an den Apotheker und den Chef vom Aqualux Hotel. Danach hat er mich einen Ort weiter gefahren wo ich einen Schlafanzug und Unterwäsche kaufte. Zahnbürste und Zahncreme sowie einen Schirm habe ich im Hotel bekommen. Ich konnte sogar einen Badeanzug leihen, sodass ich jeden Morgen in das Solebecken gehen konnte.

Am nächsten Tag war der Ausflug nach Schlitz, dort haben Tina und ich den notwendigen Rest gekauft, es durfte ja nicht zu viel sein, da der Koffer ja weg war.

Es haben sich viele erkundigt ob man mir was leihen kann, aber das wollte ich nicht, ich hätte es ja nicht waschen können. Zum Schluss habe ich von Michaela Richter, ein paar von der Mutti gestrickte Strümpfe geschenkt bekommen, die super passen. DANKE nochmal.

Das Seminar war prima, die Neuwahl des gesamten Vorstands ging reibungslos über die Bühne, auch die Kassenprüfung, die Frank Wanzenberg und ich durchführten ging reibungslos vonstatten.

Alles wäre super, wäre mein Koffer inclusive Laptop noch da wäre, jetzt zuhause merke ich was alles an Daten weg ist durch den Verlust des Laptops. Am schlimmsten die ganzen Bilder von den Enkeln, deshalb merke, mache immer eine **Datensicherung**.

Ilse Kleiner

Die Köche



Auf dem Bild sind:

Inge Mitzkewitsch

Rainer Schertler

Felix Seifert, der
Koch

Kochkurs für Schwerhörige ein Angebot der Evangelischen Kirche soll Betroffene aus der Isolation holen

VON MAY-BRITT WINKLER

Bei dem Begriff „Schlappohr“ denken viele vermutlich als Erstes an einen Labrador oder ein Widder-Kaninchen, aber in diesem Fall ist das weit gefehlt.

Schlappohren nennen sich nämlich auch selbstironisch Menschen mit schlappen Ohren, also Hörgeschädigte. Das klingt zunächst recht spaßig, aber so ist der Alltag eines Menschen mit Hörschädigung mitnichten.

„Viele Schwerhörige fühlen sich abgeschnitten von anderen Menschen“, sagt Maren Dettmers, Schwerhörigen-Seelsorgerin der EKHN (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau).

„Beziehung und Bindung entsteht ja durch Kommunikation, und wenn man nicht gut kommunizieren kann, dann geht man nicht mit Freunden weg, nicht ins Restaurant, nicht ins Theater oder nicht in die Kirche.“

Der Rückzug endet oft in Einsamkeit und so sieht es Dettmers als eine erfüllende Pflicht an, hörbehinderten Menschen zu helfen und sie zusammenzubringen, um dem Alleinsein entgegenzuwirken. Die Veranstaltung „Kochen für Schwerhörige“ ist eine von vielen Maßnahmen, und sie fand am vergangenen Wochenende im Gemeindehaus der Martinskirche statt. Einige Teilnehmenden fielen coronabedingt aus, aber die übrigen fünf waren Feuer und Flamme am Elektroherd.

„Wir sind ein kleiner Kreis: alle zwar unterschiedlich, aber doch gleich“, erklärt Felix Seifert schwerhörig, von Beruf Koch und der Küchenchef an diesem Tag. „Wir haben alle dieselben Probleme aufgrund unserer Behinderung und können nachempfinden, wie sich der andere fühlt. Hier kann jeder immer wieder nachfragen, und man wiederholt es so oft, wie es eben nötig ist.“

Kochen in einer Gruppe macht besonders viel Freude, doch ein regulärer Kochkurs sei für einen Hörgeschädigten nur schwer zu bewältigen, sagt Maren Dettmers: „Schwerhörige haben zu ihrem Schutz einige Tricks drauf. Zum Beispiel denken sie sich, was gemeint sein könnte, wenn sie etwas nicht verstanden haben.“ Und das kann gerade bei der Arbeit in der Küche fatal werden, wenn man etwa eine Mengenangabe falsch versteht und stattdessen errät, wie viele Löffel Salz denn in die Suppe sollen. Hier aber läuft alles glatt.

Vorneweg wird frischer Salat serviert. Als Hauptgericht gibt es „Poulet en vessie“ - zu Deutsch: gefüllte Poularde - nach einem Rezept von Starkoch Paul Bocuse. Dazu wird Kartoffelpüree mit Nussbutter und Wurzelgemüse bereitet und abgerundet wird das Ganze mit einer Kokoscrème brûlée. Teilnehmerin Inge Mitzkewitsch ist glücklich. Die 83-Jährige ist auf einem Ohr seit einer schweren Entzündung in ihrer Jugend taub. Jahrzehnte später hatte sie dann einen Unfall und ihr zweites Ohr wurde so schwer verletzt, dass sie seitdem auch mit ihm kaum noch etwas hören kann. Bis dahin war sie sehr aktiv, hat geturnt und ist unter Menschen gegangen, doch mit dem Hörverlust verlor sie auch ihre Zuversicht. Halt fand sie dann durch die Schwerhörigen-Seelsorge und Gleichgesinnte. „Wenn ich etwas nicht verstehe, dann hat die Gruppe dafür Verständnis.

Andere sind oft genervt, wenn sie etwas wiederholen müssen. Und dann hat man einfach nicht mehr den Mut, nach draußen zu gehen.“

„Bitte nicht schreien“

Das Problem bei der „Schwerhörigkeit“ ist, dass man sie nicht auf den ersten Blick erkennt wie etwa einen Rollstuhl. Wenn Menschen im Gespräch, an der Kasse oder selbst im Familienkreis die Sätze mehrmals wiederholen müssen, werden sie leicht ungeduldig und oft ungerecht. Sie fangen manchmal an

zu schreien und behandeln ihr Gegenüber, als sei es einfältig statt schwerhörig. Dabei sei der Umgang mit Hörgeschädigten ganz einfach, sagt Maren Dettmers: „Bitte nicht schreien, denn man hört ja, dass etwas gesagt wird. Wichtiger wäre, langsam zu sprechen, deutlich zu ar-ti-ku-lie-ren und Pausen zu machen, denn wenn man etwas nicht versteht, kann man durch Nachdenken die fehlenden Puzzlestücke dazu sortieren. Aber dieser Denkvorgang braucht Zeit. Und bitte keine Babysprache! Schwerhörige sind nicht blöd, sie hören nur schlecht.“ Aber sie kochen fantastisch. Am Ende des Tages genießen alle gemeinsam ihr Werk. Heute wurden sie gesehen und vor allem gehört, auch von denen, denen das Hören eigentlich schwerfällt.

Informationen für Betroffene oder Angehörige:

www.shs-ekhn.de

Dieser Artikel wurde mit freundlicher Erlaubnis der „Frankfurter Allgemeinen“ abgedruckt.



**Wir gratulieren unseren weiblichen
und männlichen Mitgliedern und wün-
schen alles Gute und viel Gesundheit.**



Januar

27.01. Andrea Soeder

Februar

13.02. Barbara Glameyer

17.02. Helmut Dinter

März

05.03. Ilse Kleiner

10.03. Alexander Gunkel

12.03. Karin Kärcher

16.03. Stefan Sensel

Wir wünschen viel Gesundheit und Glück!



Ihr Vorstand im Ortsverein Darmstadt:

Vorsitzende:

Frau Marion
Schumacher



Alle Vorstandsmitglieder können Sie folgendermaßen erreichen:

Kassenwartin:

Frau Ilse Kleiner



Per Briefpost:

Pallaswiesenstr.
123a,
64293 Darmstadt
oder **per E-Mail:**

Schriftführerin:

Frau Karin Kärcher



dsb.ov.darmstadt@t-online.de

Internet: NEU www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info

Termine für Beratungen können Sie jederzeit per E-Mail vereinbaren.

Beitrittserklärung

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

Tel./Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bin nicht hörgeschädigt

Ich bin leicht schwerhörig

Ich bin mittelgradig schwerhörig

Ich bin stark schwerhörig

Ich trage Hörgerät/e

Ich bin CI – implantiert

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Deutschen Schwerhörigenbund- Ortsverein Darmstadt e.V. Ich bin mit der Speicherung meiner Daten beim DSB einverstanden. Die Satzung des Vereins ist mir bekannt. Ich erteile hiermit dem DSB Ortsverein Darmstadt die Ermächtigung, die fälligen Beiträge (derzeit jährlich 46,00 Euro) von folgendem Konto einzuziehen:

Bank: _____

IBAN-Kennziffer: DE _____

BIC-Code: _____

Ich bin selbst Kontoinhaber Kontoinhaber ist: _____

Datum und Unterschrift. _____